

Rechnen mit den Fingern ein Hinweis

Bersenbrück.

Rechenschwäche (Dyskalkulie) macht vielen Kindern zu schaffen. Je eher sie entdeckt wird, desto größer die Chance für das Kind, die Schule ohne Probleme zu schaffen.



Die Uhr zu lesen macht rechenschwachen Kindern häufig große Schwierigkeiten. Foto: Grundschule Bersenbrück

„Wer sich mit 21 minus 19 schwer tut, muss nicht dumm und schon gar nicht faul sein“, sagt Hans-Joachim Lukow vom Osnabrücker Zentrum für mathematisches Lernen. Im Rahmen einer Fortbildung in der Grundschule in Bersenbrück sprach er vor Lehrern dieser Schule und der Hasetalschule Quakenbrück.

„Die Entwicklung des mathematischen Denkens beginnt schon lange vor der Einschulung“, sagt Lukow. Das bedeute aber nicht, dass ein Kind vor der Einschulung rechnen lernen sollte. Lukow ging es vielmehr um die Vermittlung von „Voraussetzungen, die fürs Rechnen und Erfolge im Rechnen notwendig“ sind.

Solche Erfolge müssten durch Kindergarten, Elternhaus oder die Schule „positiv gestaltet und beeinflusst“ werden. „Viele Probleme, die in der Schule auftauchen, können schon mit etwas Sensibilität in der vorschulischen Entwicklung des Kindes herausgefunden werden.“

„Aus diesem Grunde haben wir zu dieser Fortbildung eingeladen“, ergänzte Schulleiterin Ursula Gärtner-Hoffmann. „Dabei liegt uns die Verzahnung der Arbeit der beiden Schulen besonders am Herzen.“

„In der Regel stellen Eltern früh fest, dass mit den Rechenkünsten ihres Kindes etwas nicht stimmt“, fuhr Lukow fort. Auffällig seien ein erheblicher Zeitaufwand bei Matheaufgaben und große Probleme bei den Grundrechenarten, wenn Kinder etwa noch an den Fingern abzählten. „Das sind erste Warnzeichen“, meinte Lukow.

Oft folgten heftige Auseinandersetzungen bei den Schularbeiten. Später mache sich bei Eltern Ratlosigkeit breit, wenn ihr Kind das, was es gestern noch gewusst, heute vergessen habe. Bei einer Dyskalkulie oder Rechenschwäche handele es sich nicht um eine körperliche Erkrankung oder einen Mangel an Intelligenz, sondern um eine erhebliche Störung beim Erwerb arithmetischer Grundlagen und Rechenvorgänge.

Dyskalkulie wird nach Expertenmeinung oftmals viel zu spät festgestellt. Das bedeutet verschwendete Jahre voll Frust, Ungewissheit und verpasster Chancen für die Kinder. Also muss sich in der Grundschule die Aufmerksamkeit auf die ersten Klassen konzentrieren. Wie Probleme von Kindern anzupacken seien, zeigte der Referent an Beispielen aus dem Buch „Bloß kein minus... lieber plus!“

Eine angemessene Förderung rechenschwacher Kinder kommt ohne zusätzliche Förderstunden kaum aus. Das Lehr- und Lernbuch ist laut Lukow ein „Muss“ für Lehrer und hilfreich für Eltern. www.arbeitskreis-lernforschung.de